

Alle Klangfarben ausgelotet

Johannes-Passion als würdiger Auftakt zu den 47. Haller Bach-Tagen – Tenor Daniel Johannsen ragt heraus



Ensemble Aperto und Ensemble des Haller Bach-Chores bilden als verlässliche Größe die Basis für wunderbare Konzerte.

von Christiane Gerner

Halle. Das gesamte Ensemble: Die vier Solisten - die Musikervon »aperto« und der Chor der Johanniskantorei unter der Leitung von Martin Rieker präsentierten sich von Beginn an als ein organisch agierendes Wesen. Wahrscheinlich wie bei der Uraufführung am Karfreitag des Jahres 1724 in der Nikolai-Kirche zu Leipzig wurden alle Klangfarben ausgelotet und die Gäste in den voll besetzten Reihen waren von Anfang an ergriffen von der hochkonzentrierten Spielfreude. Das unglaublichste Glück war die Präsenz von Tenor Daniel Johannsen, der quasi die gesamte Handlung als Evangelist beherzt und in höchster Verantwortung in seine Stimme nahm.

Gleich zum Auftakt des ersten Passionsteils gefiel das kompetente Zwiegespräch der beiden jugendlichen Protagonisten Johannsen und Maximilian Lika als Evangelist und Jesus. Die Passage wurde akzentuiert und sehr traurig vom Choral »O große Lieb« vollendet. Spätestens beim sich anschließenden Rezitativ war allen Zuhörern klar, mit welcher vielfarbiger Leichtigkeit Johannsen seine große Aufgabe beantwortete. Ein weiterer Höhepunkt gelang dem Altus Henning Voss in seiner Arie »Von den Stricken meiner Sünden« – unterstützt und wundervoll kontrastiert von Fagott, Oboe und allen Bässen des Ensembles aperto. Mit der nächsten Überraschung wartete die – schön an Expressivität und Sicherheit erwachsen gewordene – Cornelia Isenbürger in ihrer Sopranarie auf: Das glockenhelle und reine »Höre nicht auf!« berührte kollektiv. Zu seinen stimmlichen Qualitäten mischte Johannsen mehr und mehr sein mimisches Talent, schade für die vielen Zuhörer, die nicht in den ersten Reihen mitfiebern durften.

Den ersten Teil krönte erneut die starke Szene zwischen Lika und Johannsen, der seine Arie ungeheuerlich beweglich und stimmlich selbstbewusst anlegte. Nachdem alle historischen Instrumente wieder im himmlischen Klang vereint waren, ging es inhaltlich vor den Palast des Pilatus, hier überzeugte das Chorensemble sehr exakt und expressiv in der Rolle der

Hohenpriester und Diener »Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. « Maximilian Lika fand sich schlafwandlerisch sicher auch in seine zweite Rolle als Pilatus und schenkte dem sich windenden römischen Richter eine große Authentizität. »Was ist Wahrheit? « und »Ich finde keine Schuld an ihm.« Wie schmelzend und sicher Johannsen seine Kollaturen beim »Barrabas aber war ein Mörder« meisterte, wird niemand vergessen, der dabei sein durfte. Ausgehend von der Bassarie »Betrachte, meine Seel«, in Begleitung ganz besonderer Viola, in der Lika alle Höhen und Tiefen auslotete, geriet die gesamte Handlung mehr und mehr in Spannung – fast wie in einem Krimi. Einem Fanal gleich trieb Johannsen die Handlung bis zum »Golgatha« – sofort nahm Lika sehr fesselnd den Faden in seiner Arie auf und brillierte bei schwierigstem Tempo. Tief bewegend nahm die Kreuzigungsszene ihren Lauf bis zum »Es ist vollbracht!« und die Zeit stand still. Seine Kollaturen erneut flankiert von einem überzeugenden Fagott, entbot der Altus seine Arie »Es ist vollbracht!« in himmlischer Traurigkeit und Schönheit. Es wäre noch so vieles erwähnenswert, doch eines ist sicher: Wie Johannsen den Evangelisten neu erfand, ihm allen Talmi-Glanz weggesungen hat, das war unbeschreiblich. Der nicht enden wollende Applaus und die »Standing Ovation« waren nicht einfach freundlich, sondern ein zutiefst gewollter Dank aller Zuhörer im Kirchenschiff.

Haller Kreisblatt 08.02.2010